

„Elternberatung – wahrgenommen aus der Sicht eines Vaters in Karenz“

Interview mit Günther Pichler

Das Interview führt Maria Radaschitz (Referat für Information und Kommunikation) am 17. Juli 2008 ab 8:30 Uhr im Café Kaiserfeld.

Sophia Pichler, die 14 monatige Tochter von Günther Pichler, ist bereits guter Laune und ständig auf Entdeckungsreise im Café.

Maria Radaschitz: *Vielen Dank, dass Sie sich für ein Interview zur Verfügung stellen. Seit wann sind Sie in Karenz?*

Günther Pichler: Ich bin nun seit ca. fünf Monaten bei Sophia. Meine Frau war die ersten neun Lebensmonate von Sophia in Karenz.

Maria Radaschitz: *Wie sind Sie auf unser Angebot der Elternberatung aufmerksam geworden?*

Günther Pichler: Aus der „Herzlich Willkommen“-Mappe, die uns nach der Geburt von Sophia im Sanatorium Ragnitz überreicht wurde, haben wir vom Angebot der Elternberatung erfahren. Meine Frau hat das Angebot dann mehrmals genutzt und zwar jene Elternberatung in der Keesgasse. Eine Freundin meiner Frau wohnt in dieser Gasse und so hat sich das gut ergeben, dorthin zu gehen. Ich habe die Tradition meiner Frau, in diese Elternberatung zu gehen, dann gerne weitergeführt und mache das nach wie vor.

Maria Radaschitz: *Was gefällt Ihnen am Angebot der Elternberatung?*

Günther Pichler: Gerade in der Keesgasse gefällt mir sehr gut, dass es einen eigenen (Warte)raum gibt mit vielen Spielsachen und Sitzmöglichkeiten. Dieser Raum lädt die Kids zum Spielen, und die Eltern zum Tratschen ein. Dieser Standort hat sich zu einem tollen Treffpunkt vieler Eltern entwickelt.

Maria Radaschitz: *Haben sich aus diesen Treffen in der Elternberatung auch Bekanntschaften mit anderen Eltern ergeben?*

Günther Pichler: Ja, seit einiger Zeit treffen sich fünf bis sechs Mütter und ich mit unseren Kids ein Mal pro Woche zum Austausch und vor allem auch, damit die Kids sich besser kennenlernen und gemeinsam schöne (Spiel)zeit miteinander verbringen können.

Maria Radaschitz: *Welche Unterstützung bekommen Sie in einer Elternberatung und auf welche Fragen erhalten Sie Antworten?*

Günther Pichler: Ich halte Elternsein für sehr unkompliziert und finde, dass man sich in dieser Sache gut auf seinen eigenen Instinkt verlassen kann; dennoch hat man als junger Vater viele Fragen. In der Elternberatung erhält man wertvolle Tipps von SozialarbeiterInnen bzw. ÄrztInnen. Und was besonders wichtig ist: Die Fachkräfte in der Elternberatung sprechen einem Mut zu in der Vaterrolle und das tut besonders gut. Es gibt keine Fragen, die nicht gestellt werden können und das ist ein sehr gutes Gefühl. Außerdem möchte ich, dass Sophia so viel wie möglich unter Kindern ist und Möglichkeiten hat, mit Ihnen zu spielen. Der Elternberatungs-Treffpunkt bietet sich hier gut an.

Maria Radaschitz: *Wieviele Eltern nutzen Ihrer Meinung nach das Angebot der Elternberatung Keesgasse?*

Günther Pichler: Meistens sind es ca 15 Eltern, die sich in der Keesgasse regelmäßig treffen. Zu Spitzenzeiten haben sich aber schon ca. 40 Eltern zur Elternberatung eingefunden.

Maria Radaschitz: *Wieviele Väter in Karenz haben sie bei der Elternberatung getroffen, seit Sie selbst in Karenz sind?*

Maria Radaschitz: Ich bin seit ca. einem halben Jahr der einzige Vater, der regelmäßig zu den Treffen als auch zur Elternberatung in die Keesgasse kommt.

Maria Radaschitz: *Haben Sie Vergleiche zu anderen Elternberatungen, die in Graz angeboten werden?*

Günther Pichler: Ja, ich kenne Elternberatungen, wo man(n)/frau nur hinkommt, eine Beratung in Anspruch nimmt und dann gleich wieder geht. Da gibt es keine einladenden Räume, in denen Kinder gerne spielen und Eltern sich gerne näher kennenlernen und austauschen können.

Maria Radaschitz: *Es ist ja noch immer selten, dass Männer in Karenz gehen. Wie erleben Sie diese Zeit?*

Günther Pichler: Ich musste auch ein wenig „überredet“ werden, in Karenz zu gehen. Da gab es schon einige „Familiensitzungen“ zu diesem Thema. Doch jetzt muss ich sagen (und das ist mir sehr wichtig, hier zu deponieren), dass ich es jedem Mann empfehlen kann, in Karenz zu gehen. Es ist eine wunderbare Bereicherung, sich ganz bewusst Zeit für sein Kind und auch für sich zu nehmen. Man muss sich halt darauf einstellen, dass das Kind ca. zwölf Stunden am Tag betreut werden muss, doch ab und an schläft es auch und dann bleibt Zeit für andere Dinge☺)

Ich sehe nur Vorteile in meiner Rolle als Vater in Karenz, doch es sind eigentlich auch absurde Situationen, die ich erlebe: Egal wohin ich komme, allein die Tatsache, dass ich ein Mann in Karenz bin, ruft bei den meisten Begeisterung hervor. Wenn ich zum Arzt mit Sophia gehe, wird es von anderen oft als ganz toll angesehen; wenn eine Frau mit ihrem Kind zum Arzt geht, ist das ganz normal. Da würde niemand sagen „Das finde ich aber bewundernswert, dass Sie mit ihrem Kind zum Arzt gehen und in Karenz sind“.

Maria Radaschitz: *Warum glauben Sie, dass so wenige Männer in Karenz gehen? Oft wird der mögliche Einkommensverlust für die Familie genannt, wenn das Einkommen des Mannes im Budget wegfällt!*

Günther Pichler: Wir hatten keinen Einkommensverlust. Meine Frau arbeitet wie ich in einem technischen Beruf und verdient exakt gleich viel wie ich vor meiner Karenz. Es gibt noch immer viel zu wenige Frauen, die in technischen Berufen arbeiten. Der Einkommensunterschied kann ein Argument sein, sollte aber nicht vorgeschoben werden um als Mann nicht in Karenz zu gehen. „Mann“ sollte es einfach tun wenn er bzw. beide es wirklich wollen.

Maria Radaschitz: *Was fällt Ihnen aus Ihrer Sicht auf, wenn Sie mit Müttern zusammen sind. Welchen Unterschied im Umgang mit Kindern nehmen Sie z. B. wahr?*

Günther Pichler: Ich habe den Eindruck, dass ich als Mann im Umgang mit meiner Tochter nicht so ängstlich bin wie viele Frauen. Ich mache mir nicht so viele Sorgen in Bezug auf die Gesundheit, die „Erziehung“ etc. unseres Kindes; ich vertraue hier ganz stark meinem Gefühl.

Maria Radaschitz: *Möchten Sie noch abschließend etwas sagen, dass Ihnen wichtig ist?*

Günther Pichler: Ja, mir ist wichtig zu sagen, dass sich die Männer unbedingt darauf einlassen sollen in Karenz zu gehen und dass es wichtig ist, dass die Frauen dafür Verständnis haben, wenn die Männer es „anders“ machen als die Frauen aber dennoch sehr gut!

Maria Radaschitz: *Herzlichen Dank Herr Pichler für das Interview . Danke Sophia, Du hast mir meinen Arbeitsbeginn wunderbar versüßt!*